

Gertrud Jacoby wurde am 01. Februar 1886 in der Bülowstraße 19 in Berlin geboren. Ihre Eltern waren Michael Jacoby, 1850 in Krojanke (heute: Krojanka/Polen) geboren. Ihre Mutter kam 1856 als Martha Wittkowsky in Stettin (heute: Szczecin/Polen) zur Welt. Die Eltern heirateten 1880 in Stettin. Der Vater, dessen Beruf als Kaufmann angegeben wird, starb ein halbes Jahr vor dem I. Weltkrieg im Februar 1914, die Mutter kurz vor ihrem achtzigsten Geburtstag im April 1936. Das Paar hatte fünf Kinder, von denen drei in der Shoah ermordet werden.

Gertrud war das zweitjüngste Kind. Welche Schule sie besuchte, ist nicht bekannt. Sie bleibt zeitlebens unverheiratet und lebt zum Zeitpunkt der sog. „Minderheiten Volkszählung“ von Mai 1939 mit ihrem Bruder Moritz und drei Untermietern in der 4 ½-Zimmerwohnung in der Landhausstraße 25 in Berlin-Wilmersdorf.

Nichte Marga

Zu den Untermietern gehört auch die Nichte Marga Kilinski (*1911), eine Tochter ihrer ältesten Schwester Elsa (*1881), die seit 1906 mit Joseph Kilinski verheiratet war.

Nach Moritz' und Gertruds Deportation wurde sowohl Marga als auch den anderen Untermietern am 01. November 1942 der Untermietvertrag gekündigt. Die jüdische Kultusvereinigung bat die Vermögensverwertungsstelle, Marga in der Wohnung zu belassen. Ein Jahr nach der Deportation von Tante und Onkel wird Marga am 14. Oktober 1943 nach Auschwitz verschleppt und dort ermordet. Sie war 32 Jahre alt. Margas Geschwistern Gerhard und Annemarie gelingt die Flucht nach Israel.

Für sie liegt schon seit 2013 ein Stolperstein an dieser Stelle. Das Inventar der Wohnung und weiteres Vermögen der Jacobys wurde beschlagnahmt und fiel an das Deutsche Reich.

Dass Gertrud aus einem wohlhabenden Haushalt stammte, kann vermutet werden. In der Datenbank von Yad Vashem gibt es ein Foto von ihr, das sie

als junge Frau im Alter von ungefähr dreißig Jahren zeigt. Es wurde aufgenommen in dem Atelier des königlichen Hofphotographen Pflaum & Co. Gertrud blickt zwar selbstbewusst, aber auch etwas angestrengt in die Welt (und am Photographen vorbei).

Moritz Jacoby wurde am 11. Juni 1883 in der Bülowstraße 19 in Berlin geboren. Moritz ist Bruder von Gertrud Jacoby, die drei Jahre später auf die Welt kommt.

Am 11. Mai 1929 heiratet Moritz Jacoby im Alter von 45 Jahren die zwanzig Jahre jüngere Stenotypistin Anna Martha Lasetzky aus Schneidemühl in Pommern (heute: Pila/Polen). Die Ehe scheint nicht lange gehalten zu haben.

Vermutlich wurde Anna von den Nationalsozialisten unter Druck gesetzt, sich von ihrem jüdischen Ehemann zu trennen. Am 23. Dezember 1937 heiratete sie den zwei Jahre jüngeren Geschäftsführer Eduard Barkowiak im Berliner Standesamt 7c, das für das südöstliche Stralauer Viertel zuständig war. Sie überlebte den Nationalsozialismus und starb am 28. Juni 1977 als Witwe eines Vinzent Mruk, ihres dritten Ehemanns, in Berlin-Reinickendorf.

Moritz Jacoby war als Rechtsanwalt und Notar zugelassen, seine Kanzlei befand sich in der Landsberger Straße 83. Ihm wurde nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Zulassung der Rechtsanwaltschaft vom 07. April 1933 die Ausübung seines Berufes verboten, weil er „nicht- arischer“ Herkunft war. Kurze Zeit später wurde er als Rechtsanwalt wieder zugelassen, da er am Ersten Weltkrieg teilgenommen hatte bzw. schon vor 1914 als Anwalt tätig war. Das Notariat wurde ihm entzogen. Bis 1936 war er als Anwalt tätig. Danach musste er Hilfsarbeiten übernehmen und Zwangsarbeit leisten.

Sein letzter Arbeitgeber die Kunstharz-Fabrik Germer & Willems in Moabit bescheinigte ihm am 08. April 1942, er stehe in seiner Firma im Arbeitseinsatz und sei mit dringenden Tätigkeiten beschäftigt. Das hat ihn nicht vor der Deportation geschützt.

Moritz Jacoby wohnte seit dem 01. Oktober 1917 bis zu seiner Deportation in der Landhausstraße 25 in Berlin-Wilmersdorf.

Die Deportation

Am 15. August 1942 wurde Gertrud gemeinsam mit ihrem Bruder Moritz mit dem 18. Osttransport nach Riga deportiert. An dem Tag wurden alle Deportierten vom Sammellager, der Synagoge in der Levetzowstraße, zu einem Güterbahnhof an der Putlitzstraße/Quitzwowstraße in Berlin-Moabit gebracht. Dies geschah für gewöhnlich in den frühen Morgenstunden.

Die Deportierten wurden gezwungen, ca. drei Kilometer zum Bahnhof zu marschieren, entlang der Jagowstraße, Alt-Moabit, Turmstraße, Perleberger Straße, Havelberger Straße und der Quitzwowstraße. Nicht Gehfähige wurden mit Lastwagen dorthin gebracht. Am Bahnhof standen von der Gestapo bestellte und von der Reichsbahn unter der Nr. Da 401 bereitgestellte Passagierwaggons dritter Klasse bereit und den Deportierten wurde befohlen einzusteigen.

Dieser Transport fuhr am selben Tag ab. Es war der Achtzehnte von über 60 Transporten aus Berlin in den Osten (Osttransport), in denen insgesamt über 35.000 Juden aus Berlin in die Ghettos und Vernichtungslager in Osteuropa deportiert wurden. Dieser Transport bestand aus bis zu 1.004 Männern, Frauen und Kindern, die meisten stammten aus Berlin. Das Durchschnittsalter der Deportierten betrug 46 Jahre, unter ihnen waren auch 83 Kinder unter 15 Jahren, sowie in einem separaten Abteil Insassen des Polizeigefängnisses am Berliner Alexanderplatz.

Während der Fahrt wurden die Juden von einem Wachkommando der Schutzpolizei bewacht. Das Ziel wurde ihnen nicht mitgeteilt. Nach drei Tagen in überfüllten Waggons kamen sie am 18. August am Bahnhof Skirotava am Stadtrand von Riga an.

Schon kurz nach ihrer Ankunft wurden alle Deportierten in den Wäldern von Rumbula und Bikernieki erschossen. So auch Gertrud im Alter von 56 und ihr Bruder Moritz Jacoby im Alter von 59 Jahren.